



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 15 (1945)**

51 (1.3.1945) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313282)



# HAKENKREUZBANNER

## Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB“ ZUSAMMENGELEGT

RPK 1/12 Verlag Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R. 1. 14 - Anzeigen und Vertrieb Mannheim R. 1. 4-8, Fernsprech-Sammel-Nr. 54145, Verlagsdirektor Dr. Walter Mehl, (Z. Z. im Feilde) Billv. Emil Laub, Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich, Druck Mannheim, Großdruckerei GmbH - Bezugspreis durch Träger frei Haus 2,- RM, durch die Post 1,70 RM zuzüglich Bestellgeld, Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig, Fritz Kaiser, Stellvert. Dr. Alois Winbauer, Berliner Schriftleitung SW 55, Charlottenstraße 23

## Höhepunkt der Roer-Schlacht

### Eisenhower wirft alle seine verfügbaren Reserven in die Schlacht

(Von unserer Schriftleitung)

Berlin, 1. März

Die große Schlacht im Westen geht rasch ihrem dramatischen Höhepunkt entgegen. Eisenhower ist augenscheinlich entschlossen, schon am gegenüber der sowjetischen Offensive nicht allzu stark abzufallen, alles auf eine Karte zu setzen, und hat, soweit festzustellen ist, seine sämtlichen verfügbaren Reserven, vor allem an Panzerkräften, in die große Schlacht an der Roer geworfen. Diesem massierten Einsatz des Feindes ist es auch gelungen, Einbrüche in unsere Front zu erzielen. Vor allem im Raume Düren und im Raume Erkelenz, den beiden Brennpunkten des feindlichen Offensivstoßes hat der Gegner Raum in Richtung gegen Köln und Mönchen-Gladbach gewonnen. Starke deutsche Eingreifverbände sind hier gegen den vordringenden Feind eingesetzt und haben zusammen mit heftigen deutschen Stößen gegen die feindliche Südflanke den Vormarsch des Gegners teils gestoppt, teils den Feind zur Aufplättung seiner Kräfte gezwungen. Die ungebrochene, vom Gegner mit ebensoviele Achtung wie Stützen konstatierte Kampfmoral der deutschen Truppen rechtfertigt die Zuversicht, daß die Entscheidung in dieser gewaltigen Schlacht, die in den nächsten Tagen heranreift wird, zu unseren Gunsten fallen wird.



Im Kampfraum der Eifel, das eine Zeitlang auch einen neuralgischen Punkt an unserer Westfront darstellte, hat sich die Lage bereits, wenn auch noch nicht festlos, konsolidiert. Dem Gegner ist es hier gelungen, bis in den Raum Bittburg vorzustoßen und das Städtchen Banklert von Norden und Süden zu umfassen. Seine Versuche, es zu nehmen, sind aber gescheitert. Ebenso bleiben seine Anstrengungen, seine Brückenköpfe über die Prüm auszuweiten, erfolglos. Eng im Zusammenhang mit dieser festfahrenen Lage an der Eifelfront stehen die verstärkten Angriffe des Feindes auf seinen Brückenköpfen an der unteren Saar. Der Feind versucht hier durch kräftige Rammtakte nach Norden den südlich stehenden Kampfgruppen wieder Luft zu verschaffen. Ueber Anfanzerfolge kam er auch bei diesen Kämpfen nicht hinaus.

### Der Sowjetaufmarsch vor Berlin abgeschlossen

Im Osten beginnt sich eine neue Lage abzuzeichnen. Der Feind hat den Aufmarsch sehr starker Angriffskräfte an unserer Oderlinie Küstrin-Frankfurt a. O. abgeschlossen. Die Kampfaktivität in den kleinen feindlichen Brückenköpfen bei Küstrin ist stark aufgehört und deutet darauf hin, daß der Feind versucht, durch Ausweitung dieser Brückenköpfe sich eine genügend große Aufmarschbasis für den bevorstehenden Großangriff gegen die Reichshauptstadt zu schaffen. Seine Hauptziele gilt allerdings zunächst immer noch der schlesischen Front, deren weites Zurückklagen eine gefährliche Flankenbedrohung für seine geplante Großoffensive im mittleren Oderabschnitt darstellt. Der Feind hat im schlesischen Raum augenscheinlich seine frühere Absicht, zum nördlich-östlichen Industrieviertel durchzubrechen, angesichts der Erfolglosigkeit seiner Versuche aufgegeben. Auch Sachsen scheint ihm nicht mehr so sehr zu interessieren; auch dieses Eisen war ihm zu heiß, dagegen versucht er nun entschlossen seine Front möglichst nach Westen und Nordwesten vorzuschieben und so zu einer ausgerichteteren Gesamtfrontlinie zu kommen. Diese Versuche des Feindes haben zu neuen heftigen Kämpfen in den alten Kampfzonen Zobten und Lauban geführt. Daß sie mit einem vollen deutschen Abwehrerfolg endeten, zeigt, wie die deutsche Führung hier auf ihrer Hut ist und der deutsche Soldat den Versuch des Feindes zu begegnen will. Eine etwas kritische Situation hat sich in Mit-

tel- und Ostpommern entwickelt. Hier stießen sowjetische Panzerkräfte über Rummelsburg hinausgreifend weit nach Norden vor mit dem Ziel, die Bahnlinie Stettin-Danzig bei Köslin zu durchschneiden und bis zur Ostsee vorzudringen und so Westpreußen, Ostpreußen und Kurland von ihren Nachschubbasen zu Lande abzuschneiden. Die strategische Bedeutung dieser sowjetischen Zielsetzung hat zu energischen deutschen Gegenmaßnahmen geführt. Heftige und sehr harte Kämpfe haben sich hier entwickelt, deren Ergebnis für den Fortgang der Kämpfe in Ostpreußen und Kurland, wo unsere Divisionen sich nach wie vor unerschütterlich gegen den feindlichen Ansturm behaupten, nicht ohne bedeutsamen Einfluß sein wird.

## Moskau stürzt Radescu

### In Rumänien treiben die Dinge immer mehr zum Bürgerkrieg

Stockholm, 1. März

Einer Tag-Meldung aus Bukarest zufolge ist die Verräterregierung Radescu zurückgetreten. Der König hat den Rücktritt angenommen und mit den Beratungen über die Kabinettsbildung begonnen. Der Moskauer Nachrichtendienst leitet weiterhin nach Kräften das Kesseltreiben gegen Radescu. So wird jetzt von Moskau ein Telegramm der sogenannten nationaldemokratischen Front, der bolschewistischen Parteigänger und Trabanten des König Michael veröffentlicht, in dem von dem Henker Radescu die Rede ist, dessen faschistische Helfershelfer auf friedliche Demonstrationen geschossen hätten. Mit frommem Augenaufschlag wird geradezu in grotesker Entstellung der Tatsachen behauptet, daß sich die Bevölkerung zu friedlichen Umzügen zusammengedrängt habe, als sie durch feige Schüsse überfallen worden sei. Es wird verlangt, daß die Mörder Radescu, Maniu und ihre Clique beseitigt und die Schuldigen verfolgt und bestraft werden. Die sowjetische Tag-Agentur verweist außerdem einen Aufruf an die Masse, mit zehnfacher Wucht zurückzuschlagen und den Kampf für die Bildung einer neuen Regierung aufzunehmen.

Der Feind hat sich damit schon ganz offen zum Bürgerkrieg in Rumänien. An Radescu hatte Moskau nur insoweit Interesse, als er und der um Michael geschaltete Verräterkönig gut genug waren, die Kapitalflucht vor dem Bolschewismus zu vollziehen und damit ihr Land den Bolschewisten auszuliefern. In dem Augenblick, da Radescu sich einbildete, noch den Schein einer rumänischen Autorität gegenüber der geplanten Bolschewisierung wahren zu können, war er der Feind der Bolschewisten geworden.

## Unaufhörlicher Feindansturm an der Roer

Auch am Niederrhein heftiger Feindruck / Schwere Kämpfe südlich Trier / Im Osten erbittertes Ringen in Pommern / Die Festung Posen dem Feindsturm erlegen / Im Februar 54 Schiffe mit 288 480 BRT versenkt / Terrorangriffe auf Kassel und Hagen

Aus dem Führerhauptquartier, 1. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im slowakischen Erzgebirge östlich Altschul und bei Brienzen führten die Bolschewisten schwächere Angriffe ohne wesentliche Erfolge zu erzielen. Der Kampf in Schlesien beschränkte sich auf die Räume von Goldberg und Lauban. Panzer und Grenadiere verteilten sich gestern den erstrebten Durchbruch der Sowjets gegen die Gebirgszüge. Die Besatzung der Festung Breslau steht mit dem von Süden eingebrochenen Feind in erbitterten Straßenkämpfen. Am Stadtrand von Guben brachen erneute Angriffe der Bolschewisten verlustreich zusammen. Nördlich Arnswalde drangen von Panzern unterstützte Angriffsgruppen der Bolschewisten an mehreren Stellen auf das Nordufer der Ima vor, wo sie in unserem Abwehrfeuer liegen blieben. In Ostpommern suchte der Feind gestern die Bedrohung seiner Flanke durch Ausweitung seines Einbruches nach den Seiten auszunutzen. Seine Panzerkavallerie und Infanterie konnten unsere Abriegelungsfronten südlich Bahlitz-

und südlich Rummelsburg jedoch nur geringfügig zurückdrücken.

Die Besetzung von Posen hat unter Führung des Generalmajors O. Gonnell in vierwöchigem heldenhaftem Kampf den für den feindlichen Aufmarsch an der Oderfront besonders wichtigen Verkehrsknotenpunkt bis zum Letzten gehalten, starke Kräfte des Gegners gebunden und dem Feind schwerste Verluste zugefügt. Im Kernwerk der Stadt schließlich auf engstem Raum zusammengedrängt, erlag die tapfere Besatzung nach Verschuß der letzten Munition der feindlichen Uebermacht.

Die Schlacht in Ostpreußen ist an der gesamten Südfront unter starkem feindlichen Materialeinsatz erneut entbrannt. Unsere tapferen Divisionen verteilten überall den Durchbruch bei nur geringen Geländeverlusten und verletzten 88 feindliche Panzer. Im Sankland haben sich nach Säuberung des gewonnenen Geländes die feindlichen Verluste während der Angriffskämpfe auf 502 Gefangene, 2630 gezählte Tote, 60 Panzer, 164 Geschütze, 318 Panzerabwehrkanonen und 108 Granatwerfer erhöht.

Unter dem Eindruck des hervorragenden Abwehrerfolges unserer unerschütterlich standhaltenden Truppen während der fünften Schlacht in Kurland stellte der Feind gestern seine vergeblichen Durchbruchversuche auf Libau ein, in deren Verlauf die Bolschewisten in achtzig Kämpfen 19 000 Mann, 301 Panzer und zahlreiche Geschütze einbüßten.

Im Westen konnten die Engländer und Kanadier trotz ihres gewaltigen Material- und Menscheneinsatzes zwischen Maas und Niederrhein, der jetzt drei Wochen andauert, auch gestern nur südlich Cleve einige Kilometer Boden gewinnen. Ihre Angriffe südöstlich von Goch scheiterten.

Unter dem starken Druck der unaufhörlich angreifenden 9. amerikanischen Armee, aber unerschütterlich in ihrem Abwehrwillen, kämpften unsere Truppen in einer zusammenhängenden Front, die aus dem Raum westlich Dülken zum Ertzbahnschnitt zieht und südlich Düren wieder die Roer erreicht. Versuche des Feindes, mit Schwerpunkt beiderseits Rheyt und im Abschnitt von Grevenbroich diese Front zu brechen, wurden vereitelt. Auch an der übrigen Westfront setzten die Amerikaner in zahlreichen Abschnitten ihre Angriffe fort. Nördlich der Schnee-Eifel und an der Prüm blieben sie nur von örtlicher Bedeutung. Bei und südöstlich Bittburg erzwang der Feind trotz hartnäckiger Gegenwehr unserer Truppen einige Einbrüche in der Richtung auf die Kyll.

Mit dem Gegner, der aus seinem Brückenkopf an der unteren Saar in nördlicher Richtung angeht, sind heftige Kämpfe südlich Trier im

im Laufe dieser Entwicklung noch wesentlich ungünstiger geworden. Die Uebermacht der Gegner erscheint erdrückend groß.

Können, dürfen und müssen wir trotzdem noch an die Möglichkeit eines guten Ausgangs des Krieges glauben? Ja! Und zwar aus folgenden Tatsachen:

1. Es ist uns gelungen, die feindliche Offensive zum Stehen zu bringen. Kein Mensch hätte im Herbst vorigen Jahres an eine solche Möglichkeit im Westen noch geglaubt; wenige nur im Januar dieses Jahres an eine solche Möglichkeit im Osten. Trotzdem ist in beiden Fällen die Möglichkeit zur Tatsache geworden, haben weder die Amerikaner im Westen noch die Bolschewisten im Osten unsere neu errichteten Verteidigungsstellungen zu durchbrechen vermocht. Das heißt die Kräfte des feindlichen Angriffs und der eigenen Abwehr sind wieder ausgeglichen! Aus unserer militärischen Not haben wir eine militärische Tugend zu machen verstanden. Der Raum unserer Festung ist nicht nur enger, sondern auch kompakter geworden. Der Vorteil der inneren Linie, der Friedrich II. erlaubte, das kleine Preußen gegen eine Koalition von drei Großmächten zum Siege zu führen, ist auch von uns energisch, geschickt und kühn wahrgenommen worden.

2. Der Gegner hat seine Erfolge nicht errungen auf Grund einer besseren Strategie, oder gar einer kämpferischen Ueberlegenheit seiner Soldaten. Je nicht einmal auf Grund seiner außerordentlichen zahlenmäßigen Ueberlegenheit, sondern auf Grund von drei Tatsachen: der Erfindung eines wirksamen Abwehrmittels gegen unsere U-Boote, der Gewinnung der Luftüberlegenheit sowohl über der Front wie über dem deutschen Hinterland, der Massierung einer zwar qualitativ unterlegenen, aber quantitativ überlegenen Panzerwaffe. Das sind die einzigen Voraussetzungen und Grundlagen der feindlichen Erfolge gewesen. Ohne das neue Abwehrmittel gegen die U-Boote wäre es niemals zur Invasion gekommen, ohne die feindliche Luftüberlegenheit hätte Eisenhower niemals unsere Atlantik- und Frankreichfront durchbrechen können; ohne den „Orkan von Panzern“, um ein Wort des Generalleutnants Dittmar zu gebrauchen, wäre die sowjetische Offensive schon in ihren Anfängen stecken geblieben. Das sind Tatsachen, die unbestreitbar sind, sie werden auch von der Gegenseite nicht bestritten.

In der Ausschaltung der drei Faktoren liegt also auch das Geheimnis der Wende des Krieges beschlossen. Das weiß bei uns jeder Landsor so gut wie sein Höchstkommandierender, das wissen aber auch die deutsche Industrie und der deutsche For-

ganze. Von der Westfront wird der Abschluß von insgesamt 82 feindlichen Panzern gemeldet. In erbitterten Luftkämpfen über dem westlichen Kampfraum, vor allem am Oberrhein, wurden 10 feindliche Tiefflieger abgeschossen.

In der Nacht zum 27. Februar führten die feindlichen Einschließungskräfte vor der Festung Gironde-Nord nach starker Artillerievorbereitung zahlreiche Vorstöße gegen unsere Gefechtsposten. Sie wurden sämtlich unter hohen Verlusten für den Angreifer zerschlagen. Kassel, Hagen und weitere Orte in Westfalen sowie im Raum Gelsenkirchen waren am gestrigen Tage die Angriffsziele anglo-amerikanischer Terrorbomber. Die Briten warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf die Reichshauptstadt und vereinzelt im süddeutschen Raum. Im Kampf gegen den feindlichen Nachschub und dessen Sicherung versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Februar 54 Schiffe mit zusammen 288 480 BRT, zwei Kreuzer, 11 Zerstörer und Geleitzerstörer, sechs Sicherungsfahrzeuge und ein Schnellboot. Außerdem wurden 16 weitere Schiffe mit 94 390 BRT sowie ein Kreuzer und drei Bewacher torpediert. Mit dem Untergang eines großen Teils auch dieser Schiffe ist zu rechnen an den Erfolgen sind vor allem die U-Boote beteiligt. Damit verlor der Feind in den letzten beiden Monaten mit Sicherheit insgesamt 83 Schiffe mit zusammen 407 790 BRT, 3 Kreuzer, 29 Zerstörer und 12 weitere Geleitfahrzeuge.

## Alexander spricht bei Tito vor

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 1. März

In den letzten Tagen des Februar hat der britische Oberbefehlshaber in Italien Sir Harold Alexander einen bedeutsamen Besuch im Hauptquartier Titos abgestattet. In dem amtlichen Bericht, der darüber in London ausgegeben wurde, heißt es, Alexander habe mit Tito die Frage der Koordinierung der kommenden militärischen Anstrengungen im Adriaraum besprochen sowie den Umfang der materiellen Hilfe für Titos Armee vereinbart. Schließlich seien auch administrative Fragen erörtert worden, die sich auf die heftigsten bewaffneten Streitkräfte beziehen. Die Ueberlegungen hätten sich streng im Rahmen des rein militärischen gehalten. Sie seien im Geiste herzlichster Kameradschaft erfolgt worden, wobei völlige Uebereinstimmung der Ansichten erzielt wurde.

## Im Tohen der Materialschlacht an der Roer / Von Kriegsbekämpfer Wolfgang Hörber

1. März. (PK.)

Der dritte und vierte Kampf seit Beginn des nordamerikanischen Großangriffs an der Roerfront standen im Zeichen einer weiteren Verstärkung des feindlichen Materialeinsatzes auf der ganzen Frontbreite. Die Nordamerikaner haben neue Infanterie- und Panzerkräfte über die Roer gesetzt, wobei sie allerdings beim Uebersetzen durch deutsche Luftangriffe und Feuerschläge unserer Artillerie empfindliche Verluste erlitten. An dem Angriff zwischen Düren und Linlich sind auf einer Frontbreite von 60 Kilometern zur Zeit einige Infanterie- und Panzerdivisionen beteiligt, deren Hauptstoß, wie sich täglich klarer erkennen läßt, in nordwestlicher Richtung geführt wird.

deutsche Luftwaffe fog ihrerseits erfolgreiche Einsätze mit schnellen Kampffliegern und Schlachtflugzeugen gegen den amerikanischen Nachschub. Trotz aller Materialverschwendung gelangen dem Feind dank der erbitterten deutschen Gegenwehr zwar einige Einbrüche, aber kein entscheidender Durchbruch durch das deutsche Stellungssystem. Der Druck der angreifenden Panzer- und Infanteriemassen hat besonders in den Räumen östlich Linlich und beiderseits Jülich außerordentlich zugenommen. An diesen Stellen wurden vom Feind bisher rund 200 Panzer eingesetzt. Bei jedem Anrollen stießen die Nordamerikaner jedoch auf die zähe und wendige Verteidigung der deutschen Einheiten, die auch in verstärktem Maße mit Gegenstoßen antworteten.

Mit tosender Brandung rollt das Gewitter des Materialkampfes über die Ebenen am Ostufer der Roer, die alle Möglichkeiten zur Entfaltung von Panzermassen bieten. In der an Gewalt täglich zunehmenden Schlacht ist sich der deutsche Grenadier bewußt, daß er hier an entscheidender Stelle gegen einen Feind kämpft, dessen wachsender Menschen- und Materialeinsatz immer deutlicher auf seine weitgesteckten Ziele hindeutet.

Der artilleristische Einsatz des Gegners war am dritten Kampftag noch umfangreicher als an den Vortagen, nachdem der Feind seine Batterien in die neuen Angriffsbasen am Ostufer der Roer nachgeführt hat. Rund 20 000 Granaten wurden im Zeitraum von 24 Stunden auf die deutschen Stellungen und Ortschaften geschossen. Gleichzeitig hielt er wiederum mit laufenden Tieffliegerangriffen das gesamte Frontgebiet in Spannung. Die

# Churchill vermied jede Prognose

## Die Maskierung des politischen Bankrotts des Empire

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 28. Februar. Churchill hat am Dienstag im Unterhaus seinen angekündigten Rechenschaftsbericht über die Jalta-Konferenz erstattet. Der britische Premierminister sagte kein Wort über das hinaus, was man in verschiedenen Variationen in unzähligen Zeitungsartikeln nachlesen konnte. Die Zurückhaltung Churchills war frappant. Zur Kriegslage erklärte Churchill, daß man im vergangenen Herbst die Schwierigkeiten in Europa wesentlich unterschätzt habe, der Krieg dauere länger als man angenommen habe, und das erkläre auch die außerordentlich großen Tonnageerleichterungen. Der Mangel an Schiffraum sei noch niemals so stark empfunden worden wie jetzt, wo sich der Krieg in Europa verlängere und der Pazifikkrieg seinem Höhepunkt entgegengehe.

Churchill vermied es, in diesem Zusammenhang eine neue Prognose für den Krieg in Europa zu stellen. Er kam auch auf die Versorgungsschwierigkeiten der besetzten Länder zu sprechen und erklärte mit brutaler Offenheit, daß Großbritannien nicht in der Lage sei, für diese Länder etwas zu tun. Erst müßten die eigenen weitgehend erschöpften Reserven an Öl und Lebensmitteln wieder aufgefüllt sein, bevor die britische Regierung daran denken könne, die Lieferungen für die besetzten Länder aufzunehmen.

Polen tat Churchill mit der Bemerkung ab, daß die Sowjets den Polen „ihre Großmut bewiesen“ hätten, als sie auf die Grenze des zaristischen Rußlands aus dem Jahre 1914 verzichteten. Ohne die Tatsache, daß der von den Sowjets formell noch nicht einverleibte Teil Polens praktisch schon heute von willenslosen Krenli-Kreaturen regiert wird,

auch nur zu streifen, erklärte er: Die Curzon-Linie müsse von den Polen als bestmögliche Grenze im Osten anerkannt werden. Im Westen sollen die Polen durch deutsche Gebiete entschädigt werden. Eine deutsche Revanche werde das kommende Polen nicht zu fürchten haben, denn Deutschland werde viele Generationen nicht in der Lage sein, einen Krieg zu führen. In Italien, so versicherte Churchill weiter, wolle Großbritannien keine Machtpolitik betreiben und mit Ibn Saud habe er Fragen der friedlichen Entwicklung der arabischen Welt besprochen.

Churchill forderte vom Unterhaus einen „überzeugenden Vertrauensbeweis“, denn nur durch einen solchen würde „die internationale Position Großbritanniens verbessert“ werden. Die Vertrauensfrage bedeute zugleich auch eine vorbehaltslose Zustimmung zu dem Jalta-Kommuniqué.

Die Rede bestätigte, daß Churchill auf der Krim-Konferenz keinen leichten Stand hatte, und daß er bereit ist, auch in Zukunft einen hohen Preis dafür zu bezahlen, daß wenigstens noch der Ansehen der britischen Großmachtstellung gewahrt wird. Als Churchill am 14. Dezember 1944 im Parlament seinen vorletzten großen Rechenschaftsbericht erstattete, erklärte er, Eden und er seien bereit, zu jedem beliebigen Zeitpunkt auch die beschwerlichste Reise anzutreten, wenn sie an einer neuen Dreierkonferenz teilnehmen könnten. Jeder Briten muß sich nun die Frage vorlegen, hat sich diese Reise wirklich gelohnt? Churchill konnte vor dem Parlament jedenfalls nicht den Nachweis führen, daß auf der Krim die entscheidenden weltpolitischen Fragen einer Lösung nähergebracht wurden, die in irgendeinem Sinn die britischen Interessen und ursprünglichen Kriegsziele berücksichtigt hätte.

scher. Und daher haben deutsche Wissenschaft und deutsche Technik, entsprechend dem Wort von Dr. Goebbels: „unsere Rüstung wesentlich zu verfeinern“ und auf entscheidende Schwerpunkte zu verlegen“, gerade der Ausmerzung dieser Faktoren ihr besonderes Augenmerk zugewandt: Sie haben unseren U-Booten eine Ausrüstung gegeben, die die vom Gegner entwickelten Abwehrmittel weitgehend illusorisch macht. Sie sind dabei, vollkommen neue technische Methoden des Luftkrieges zu entwickeln und so die zahlenmäßige Überlegenheit des Gegners auf diesem Gebiete entscheidend auszuscheiden. Sie haben schließlich dem deutschen Infanteristen gegen die Plut der Panzer die Panzerfaust in die Hand gegeben. Die Folgen zeigen sich heute schon: die U-Boote sind nicht mehr bloß eine hypothetische, sie sind bereits eine wirkliche Gefahr für die alliierte Schifffahrt geworden. Aus den unzählbaren Panzerrollen der Sowjets sind seit Beginn ihrer Offensive nicht weniger als 10.000 Panzer herausgeschossen worden, eine Zahl, die auch für die Bolschewisten und ihre Großlieferanten jenseits des Atlantik unersetzlich ist und die zur Genüge erklärt, warum die neuen Angriffe der Sowjets bei weitem nicht mehr die Stoßkraft der ersten Offensive haben. Und daß auf dem Gebiete des Luftkrieges sich Dinge von grundsätzlicher und kriegsentscheidender Bedeutung vorbereiten, das weiß jeder, der Augen hat zu sehen, und Ohren hat zu hören, von selber. Wir wissen also, wo wir ansetzen haben, um den anderen ihre Überlegenheit zu nehmen und unsere Unterlegenheit auszugleichen. Erfolge sind heute bereits sichtbar. Sie werden größer und entscheidender werden, je mehr unsere neue Technik in die Entwicklung des Krieges hineinwächst.

3. Kriege sind nie eine Angelegenheit der Zahl und der Technik allein, ja nicht einmal in erster Linie gewesen. Entscheidend war immer der moralische Faktor. Das heißt Kriege bleiben immer auf der Ebene, auf der die politischen Kräfte herrschen. Dieser moralische Faktor hat aber Kriege, die militärisch längst verloren schienen, zu den größten politischen Siegen der Weltgeschichte geführt. So war es im Siebenjährigen Kriege Friedrichs II. Nach Kunersdorf gab es für den König militärisch keine Hoffnung mehr. Aber er trug die Hoffnung, die auf dem Schlachtfeld zerfallen war, selbst in sich und er wollte sie seinen Soldaten zu geben, und er wollte aus der neuen Hoffnung den Funken des alten Fanatismus zu

schlagen und er wollte das Feuer dieses Fanatismus zu schüren, bis es zu neuen Siegen und zum glücklichen Frieden führte.

So war es damals, so wird es heute sein. Denn diese inneren Gesetze bleiben die gleichen, so sehr die äußeren Bedingungen sich ändern mögen. Auch heute ist der Sieg in erster Linie ein Verdienst der besseren Moral und nicht bloß ein Geschenk der größeren Zahl.

Auf dem moralischen Schlachtfeld sind aber wir die stärkeren: nicht nur weil das bessere Recht auf unserer Seite steht, nicht nur weil wir dem Kriege einen höheren Sinn und ein höheres Ziel geben, auch nicht darum, weil wir die „stärkeren Nerven“ hätten und unempfindlicher wären, sondern sagen wir es einfach: weil unsere Feinde uns zu dieser höheren moralischen Festigkeit verholten haben. Es war eines der tröstlichsten Zeichen, die die Geschichte in dieser Zeit für uns bereithalten hat, daß sie auf dem kriegsentscheidenden Gebiet der Moral ausgerechnet unsere Feinde uns zu Hilfe schickte. Denn sie haben uns klargemacht, was auf dem Spiel steht, wenn wir diese moralische Standfestigkeit verlieren, wenn wir schwach würden und uns bereitfinden, aus unserer augenblicklichen militärischen Notlage die politische Konsequenz unserer endgültigen Niederlage zu ziehen. Wenn einmal die Geschichte des Krieges geschrieben werden wird, dann wird man dieser Dummheit der Feinde einen wesentlichen Anteil an unserem Siege zubilligen müssen.

Solange aber die völkische Moral nicht zerbrochen ist, solange ist auch die völkische Kraft nicht zerbrochen. Solange gibt es auch im militärischen Auf und Ab des Krieges keine Katastrophen, sondern nur Krisen. Krisen sind aber für eine starke Nation da, daß sie sich an ihnen erprobt, nicht daß sie vor ihnen verzagt. Krisen sind Launen, nicht Entscheidungen des Schicksals. Das aber ist die Freiheit menschlichen Handelns in der Geschichte, daß es in die Hand der Menschen gelegt ist, ob sie solche Entscheidungen werden sollen. Beugt sich eine Nation der Krise, dann wird die Krise allerdings zur unabwendbaren Katastrophe. Besteht eine Nation die Krise, dann hat sie die erste Voraussetzung dafür geschaffen, daß die eigene Krise zur Katastrophe der anderen wird.

Das ist die Lage, nach der sich heute die deutsche Nation zu richten hat!

Dr. A. W.

## Der Fischer

Von Ludwig Waldweber

Der alte Fischer-Ferdl war beim Flachen am Fluß gewesen, aber bei dem Versuch, die Klamme zu überqueren, war er gestürzt, wobei er sich tödlich verletzte. Mit halbgeschlossenen Lidern und kurzem Atem liegt er in den Kissen und wartet auf den Tod.

Schließlich wird er unruhig. Die Hände beginnen über den gewürfelten Tüchert zu tasten, ohnmächtig bewegen sich die Lippen. Offenbar hat er noch etwas auf dem Herzen, der Ferdl. Da es mit der Sprach nicht mehr heraus kann, drücken sie ihm Schreibzettel und Griffel des Abo-Schützen Hansl in die Hand. Aber mit dem geschriebenen Wort hat der Ferdl schon in seinen gesunden Tagen nicht gehabt, um wieviel weniger in seinem letzten Stündlein.

Hatlos umstehen ihn die Angehörigen und Freunde. Was es nur sein mag? Die Erbschaft? Die Trauerfeier? Die Totenzeremonie? Aber jedesmal schüttelt der Ferdl mit einer schwachen Bewegung den Kopf. Bis ihm endlich die Fischerin aufhelft und ein paar Kissen in den Rücken stopft. Der Ferdl schluckt erst ein paar mal und jetzt, jetzt wird er gar noch aufmüßig. „Sehst denn komms“, flüstert er mit letzter Anstrengung, „sieht denn wieviel gor komms, daß die naß Schnur net aufgespult is? Worauf er den Kopf vornüberfallen läßt und stirbt.“

## Das Original

Kleine Geschichten von Alfred Barssel

Hart an der ostpreussischen Grenze lebte der durch viele Geschichten berühmte gewordene Baron X., der während der Balkankämpfe die deutschen Soldaten auf seinen zahlreichen Rittergütern sehr gastfrei aufnahm. Nachdem er das zeitliche gesegnet hatte, kann man's ja weiter erzählen...

Der Baron lebte sehr die festlichen Gastereien bei sich oder bei guten Freunden auf den Nachbargütern. Er schrieb sein Leben lang immer den nämlichen Vers ins Gästebuch: Jesund und satt - wie schön ist das!

Aber beim Genusse kleineren Gefügels, zum Beispiel gut gebratener Enten, hakte sein geselliger Trieb auffällig aus. „Eine Antje“, sagte der Baron in seinem ostpreussischen Dialekt, „eine Antje hab ich am liebsten zu zwee-it. Die Antje und ich.“

Als der Baron einmal nach fröhlicher durchzechter Nacht das Schlafzimmer betrat, um - wie üblich - zu gurgeln, schien sein Toilettenmesser purpurlos verschwunden. Nach erfolglosem Umherklicken „set der Baron das Fenster und spuckte

kurzerhand ins Freie. Da will es das Unglück, daß unten gerade sein Freund Fritz vorbeigeht. Berechtigte Entrüstung von unten herauf. Der Baron, gänzlich verwirrt und sehr unsicher: „Aber Fritz, wie kommst du in mee-ine, Ee-imer?“

Auf der Jagd hatte Baron X. die vor einem Waldstück grasende Kuh eines Hüßlers für einen Hirsch gehalten und tatsächlich getroffen. Der Besitzer zog zum Herrn Verwalter und verlangte - zum mindesten - eine neue Kuh. Der Verwalter trug die Angelegenheit seinem Herrn vor und empfahl gültige Regelung. Der Baron: „Haam wir Kühe!“ „Jawohl, Herr Baron, siebenundneunzig.“ „Man re-liche ihm ee-ine.“

## Was Arndt einst schrieb

Ruf in die Zeit

Es liegt die Welt in chaotischen Trümmern, sie kämpfen alle Elemente, alle Kräfte, alle Geister miteinander, es sind Zeichen und Weissagungen großer Taten und ungeheurer Geburten, - glaube, sie sind für dich! Nicht vergebens hast du solche Brandungen und Orkane, nicht vergebens solche Erdbeben und Vulkane der Zeit gesehen, nicht vergebens ist auch dein unglückliches Vaterland mit ihren feurigen Aschen und blutigen Lavaströmen überschwemmt worden. Glaube, diese Zeit ist deine Zeit, ihr Gott und ihr Geist, sind dein Gott und dein Geist, und du wirst den leuchtenden Reigen des beginnenden Jahrhunderts anführen! Ich werde dich sehen, mein heiliges Land, mit Siegeskränzen, mit Freiheit bekränzt, ich werde hören deines Adlers klingenden Flug; ich sehe dich schon, ich höre ihn schon, such wenn mein Staub mit dem Staube der Erschlagenen verfliegt, von Gestirnen wird ich mein Germanien sehen!

## Der Tiger

Eine Anekdote von Karl Lerbs

In Paris gab es im letzten Jahrzehnt vor der großen Revolution einen Unternehmern, der eine Schau wilder Tiere zeigte und viel Zuspruch fand. Sein Prunkstück war ein aus Bengalen eingeführter riesiger Tiger, und über dem Käfig der prachtvollen Bestie prunkte die stolze Inschrift „Königstiger“.

Nach dem Umsturz bekam es der Mann mit der Angst zu tun, daß diese Bezeichnung den Unwillen der revolutionären Gewalten erregen könnte: ein Kopf brauchte ja damals nicht viel, um ins Rollen zu kommen. Der Unternehmer sann auf Abhilfe - und fand sie. Am nächsten Tage prunkte über dem Käfig ein nicht weniger stolzes Schild: „National-Tiger“.

## MANNHEIM UND UMGEBUNG

### So sieht die neue Kürzung der Rationen aus

Im Nachstehenden bringen wir das Verzeichnis der von den Grund- und Ergänzungskarten der 73. Zuteilungsperiode für ungültig erklärten Kartenabschnitte laut der gestern veröffentlichten Kürzung der Rationen:

A) Brot und Mehl  
1. Für alle über sechs Jahre alten Normalverbraucher. Beide Abschnitte über 500 Gramm Brot oder 375 Gramm Mehl R.

2. Für Kik von drei bis sechs Jahren nur der mit „A“ bezeichnete Abschnitt mit dem Aufdruck 500 Gramm Brot oder 375 Gramm Mehl R. (Die übrigen drei Abschnitte müssen als gültig vom Ernährungsamt oder der Kartenstelle mit Dienstaegel abgestempelt werden.)

3. Bei den Teilselbstversorgern müssen die Reichsbrotkarten für Selbstversorger für die 73. Zuteilungsperiode und die Reichs-Mahlkarten für die 71. bis 73. Zuteilungsperiode bis zum 15. April, also zwei Wochen länger, reichen.

B) Nahrungsmittel

1. Auf den Ergänzungskarten der Normalverbrauchergruppen und auf sämtlichen Grundkarten für Teilselbstversorger die beiden Großabschnitte über je 125 Gramm Nahrungsmittel.

2. Für Vollselbstversorger über drei Jahre je ein Abschnitt über 125 Gramm.

C) Fett

1. Auf den Grundkarten der Normalverbraucher

### Britische Sabotage-Brandzündmittel

Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter gibt bekannt:

Von der britischen Luftwaffe werden neuerdings im Reichsgebiet in großer Anzahl Sammelbehälter aus Pappe von bisher unbekannter Länge und 418 Millimeter Durchmesser mit Sabotage-Brandzündmitteln abgeworfen. Auf einer roten Pappetafel von 10 mal 15 Zentimeter Größe sind mit Isolierband ein Zelloidbehälter mit den Abmessungen 15 mal 4 mal 1 Zentimeter und eine Gebrauchsanweisung aufgebracht. Auf der Rückseite der Pappetafel ist in elf Sprachen ein Hinweis über den Zweck und die Gebrauchsanweisung des Sabotage-Brandzündmittels aufgedruckt. Der Zelloidbehälter enthält in einer Kammer einen Sabotage-Lanzentzündler mit Zündschnur und Anfeuerungskopf. Die andere Kammer ist mit 35 Kubikzentimeter Brandmasse gefüllt. Die bisher gemeldeten Sabotage-Brandzündmittel hatten eine Verzögerung von dreißig Minuten.

Aufgefundene Sabotage-Brandzündmittel sind sofort bei der nächsten Polizeistation abzugeben. Bis dahin ist jede Entwendung und jeder Mißbrauch, vor allen Dingen durch Ausländer oder spielende Kinder, zu verhindern. Nichtbeachtung der Ablieferungs- und Sicherstellungspflicht wird strafrechtlich verfolgt.

Auszeichnungen. Mit dem E.K. 3 ausgezeichnet wurden Obergefreiter Albert Kippenhan, Heddesheim, und H-Sturmann Otto Jentschek, An den Kasernen 11. Den Brüdern Feldweid Walt. Ihrig und Unteroffizier Erwin Ihrig, beide wohnhaft in der Schönau-Siedlung, Haderlebener Straße 13, wurde das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

Vierzehnjähriges Arbeitsjubiläum. Auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei der Anker-Kaufstätte GmbH kann heute Frau Charlotte Schütz zurückblicken. Goldene und silberne Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 3. März die Eheleute Christoph Strauß und Frau Margarete geb. Groh,

über zehn Jahre der Großabschnitt D über 125 g Fett.

2. Auf den Grundkarten für Kinder bis zu zehn Jahren und auf den Ergänzungskarten für Teilselbstversorger in Fleisch- und Schlachtfetten unter achtzehn Jahren SV 4, SV 6, SV 8, SV 10, der Großabschnitt „Bu I“ über 125 Gramm Butter.

3. Bei den Teilselbstversorgern in Fleisch- und Schlachtfetten über achtzehn Jahren der Großabschnitt „Bu“ über 125 Gramm.

4. Bei den Butterseilbstversorgern (Vollselbstversorger) fällt die Butterrücklieferung in zwei Wochen, und zwar in den Wochen vom 12. bis 18. 2. und vom 2. bis 8. 4. 1945 fort.

D. Für Gemeinschaftsverpflegung gelten die Rationskürzungen für Normalverbraucher entsprechend.

E. Auf den Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter werden ungültig:

1. Der 500-Gr.-Abschnitt der ersten Woche über R-Brot oder Roggenmehl „I C“ und der vierten Woche „IV C“.

2. Auf sämtlichen vier Wochenkarten die Kleinabschnitte über je 25 Gramm Nahrungsmittel, dafür berechnigt der Abschnitt „W“ auf den Karten für die erste Woche zum Bezug von 200 Gramm Nahrungsmitteln.

3. Auf den Karten für die zweite Woche der Großabschnitt „II“ über 125 Gramm Margarine.

Neckarau, Blumenstraße 21, sowie Ph. Gärtner und Frau Barbara geb. Rückert, Gärtnersstraße 8. Ihre Silberhochzeit begehen morgen Friedr. G. al m und Frau Lina geb. Nieding, sowie am 3. März Val Metz und Frau Lina geb. Böttcher, Sandhofen, Eulweg.

Dr. 40jähriges Ehejubiläum begehen am 4. März die Eheleute Wilhelm Ries und Frau Marie geb. Best, Untere Riedstraße 61.

Hohes Alter. Seinen 83. Geburtstag feiert morgen Schneidermeister Michael Gaber, Schwetzingen Straße 175. Weinwirt Anton Schlupp, S. 3, 7a, jetzt in Mörlenbach, feiert den 73. Geburtstag.

Zwei Bekannmachungen des Süddeutschen Ernährungs- und Wirtschaftsamtes im heutigen Anzeigenteil regeln die Abgabe von Weißbrot sowie die Anträge von Bezugsgeldern für Fahrradersatzbereitung.

Langerheim. Mit dem E.K. 3 ausgezeichnet wurde der Falschirnjäger Hubert Gränewald, Sohn des hiesigen Ortsgruppenleiters. Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt der Gefreite Rud. Lehmann, Mannheimer Weg. Die Leiterin des hiesigen Postamtes Fräulein Maria-Rau wurde zur Oberpostsekretarin ernannt. Ihr goldenes Ehejubiläum begehen die Eheleute Adam Christmann u. u. und Frau Anna geb. Kohn, Peterstraße 14. Ihre silberne Hochzeit begehen Pet. Kern und Frau Anna geb. Hahl, 2. Neugasse 23. Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Januar registriert: 30 Geburten, zwei Eheschließungen und 16 Sterbefälle. - Seinen 73. Geburtstag begeht der Schlossermeister Val. Jak. Rupp, Faltersweg.

Aus Ladenburg. Der Rantiermeister Andreas Reiferl beginnt seinen 71. Geburtstag. - Die älteste Wirtin der bekannten Gaststätte „Zum Ochsen“ - das Stammlokal des Autoherstellers - Frau Elisabeth Kufner geb. Weigold, wurde unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Sie starb im 81. Lebensjahre.

Neckarau, Blumenstraße 21, sowie Ph. Gärtner und Frau Barbara geb. Rückert, Gärtnersstraße 8. Ihre Silberhochzeit begehen morgen Friedr. G. al m und Frau Lina geb. Nieding, sowie am 3. März Val Metz und Frau Lina geb. Böttcher, Sandhofen, Eulweg.

Dr. 40jähriges Ehejubiläum begehen am 4. März die Eheleute Wilhelm Ries und Frau Marie geb. Best, Untere Riedstraße 61.

Hohes Alter. Seinen 83. Geburtstag feiert morgen Schneidermeister Michael Gaber, Schwetzingen Straße 175. Weinwirt Anton Schlupp, S. 3, 7a, jetzt in Mörlenbach, feiert den 73. Geburtstag.

Zwei Bekannmachungen des Süddeutschen Ernährungs- und Wirtschaftsamtes im heutigen Anzeigenteil regeln die Abgabe von Weißbrot sowie die Anträge von Bezugsgeldern für Fahrradersatzbereitung.

Langerheim. Mit dem E.K. 3 ausgezeichnet wurde der Falschirnjäger Hubert Gränewald, Sohn des hiesigen Ortsgruppenleiters. Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt der Gefreite Rud. Lehmann, Mannheimer Weg. Die Leiterin des hiesigen Postamtes Fräulein Maria-Rau wurde zur Oberpostsekretarin ernannt. Ihr goldenes Ehejubiläum begehen die Eheleute Adam Christmann u. u. und Frau Anna geb. Kohn, Peterstraße 14. Ihre silberne Hochzeit begehen Pet. Kern und Frau Anna geb. Hahl, 2. Neugasse 23. Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Januar registriert: 30 Geburten, zwei Eheschließungen und 16 Sterbefälle. - Seinen 73. Geburtstag begeht der Schlossermeister Val. Jak. Rupp, Faltersweg.

Aus Ladenburg. Der Rantiermeister Andreas Reiferl beginnt seinen 71. Geburtstag. - Die älteste Wirtin der bekannten Gaststätte „Zum Ochsen“ - das Stammlokal des Autoherstellers - Frau Elisabeth Kufner geb. Weigold, wurde unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Sie starb im 81. Lebensjahre.

Neckarau, Blumenstraße 21, sowie Ph. Gärtner und Frau Barbara geb. Rückert, Gärtnersstraße 8. Ihre Silberhochzeit begehen morgen Friedr. G. al m und Frau Lina geb. Nieding, sowie am 3. März Val Metz und Frau Lina geb. Böttcher, Sandhofen, Eulweg.

Dr. 40jähriges Ehejubiläum begehen am 4. März die Eheleute Wilhelm Ries und Frau Marie geb. Best, Untere Riedstraße 61.

Hohes Alter. Seinen 83. Geburtstag feiert morgen Schneidermeister Michael Gaber, Schwetzingen Straße 175. Weinwirt Anton Schlupp, S. 3, 7a, jetzt in Mörlenbach, feiert den 73. Geburtstag.

Zwei Bekannmachungen des Süddeutschen Ernährungs- und Wirtschaftsamtes im heutigen Anzeigenteil regeln die Abgabe von Weißbrot sowie die Anträge von Bezugsgeldern für Fahrradersatzbereitung.

Langerheim. Mit dem E.K. 3 ausgezeichnet wurde der Falschirnjäger Hubert Gränewald, Sohn des hiesigen Ortsgruppenleiters. Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt der Gefreite Rud. Lehmann, Mannheimer Weg. Die Leiterin des hiesigen Postamtes Fräulein Maria-Rau wurde zur Oberpostsekretarin ernannt. Ihr goldenes Ehejubiläum begehen die Eheleute Adam Christmann u. u. und Frau Anna geb. Kohn, Peterstraße 14. Ihre silberne Hochzeit begehen Pet. Kern und Frau Anna geb. Hahl, 2. Neugasse 23. Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Januar registriert: 30 Geburten, zwei Eheschließungen und 16 Sterbefälle. - Seinen 73. Geburtstag begeht der Schlossermeister Val. Jak. Rupp, Faltersweg.

Aus Ladenburg. Der Rantiermeister Andreas Reiferl beginnt seinen 71. Geburtstag. - Die älteste Wirtin der bekannten Gaststätte „Zum Ochsen“ - das Stammlokal des Autoherstellers - Frau Elisabeth Kufner geb. Weigold, wurde unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Sie starb im 81. Lebensjahre.

Neckarau, Blumenstraße 21, sowie Ph. Gärtner und Frau Barbara geb. Rückert, Gärtnersstraße 8. Ihre Silberhochzeit begehen morgen Friedr. G. al m und Frau Lina geb. Nieding, sowie am 3. März Val Metz und Frau Lina geb. Böttcher, Sandhofen, Eulweg.

Dr. 40jähriges Ehejubiläum begehen am 4. März die Eheleute Wilhelm Ries und Frau Marie geb. Best, Untere Riedstraße 61.

Hohes Alter. Seinen 83. Geburtstag feiert morgen Schneidermeister Michael Gaber, Schwetzingen Straße 175. Weinwirt Anton Schlupp, S. 3, 7a, jetzt in Mörlenbach, feiert den 73. Geburtstag.

Zwei Bekannmachungen des Süddeutschen Ernährungs- und Wirtschaftsamtes im heutigen Anzeigenteil regeln die Abgabe von Weißbrot sowie die Anträge von Bezugsgeldern für Fahrradersatzbereitung.

Langerheim. Mit dem E.K. 3 ausgezeichnet wurde der Falschirnjäger Hubert Gränewald, Sohn des hiesigen Ortsgruppenleiters. Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt der Gefreite Rud. Lehmann, Mannheimer Weg. Die Leiterin des hiesigen Postamtes Fräulein Maria-Rau wurde zur Oberpostsekretarin ernannt. Ihr goldenes Ehejubiläum begehen die Eheleute Adam Christmann u. u. und Frau Anna geb. Kohn, Peterstraße 14. Ihre silberne Hochzeit begehen Pet. Kern und Frau Anna geb. Hahl, 2. Neugasse 23. Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Januar registriert: 30 Geburten, zwei Eheschließungen und 16 Sterbefälle. - Seinen 73. Geburtstag begeht der Schlossermeister Val. Jak. Rupp, Faltersweg.

Aus Ladenburg. Der Rantiermeister Andreas Reiferl beginnt seinen 71. Geburtstag. - Die älteste Wirtin der bekannten Gaststätte „Zum Ochsen“ - das Stammlokal des Autoherstellers - Frau Elisabeth Kufner geb. Weigold, wurde unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Sie starb im 81. Lebensjahre.

Neckarau, Blumenstraße 21, sowie Ph. Gärtner und Frau Barbara geb. Rückert, Gärtnersstraße 8. Ihre Silberhochzeit begehen morgen Friedr. G. al m und Frau Lina geb. Nieding, sowie am 3. März Val Metz und Frau Lina geb. Böttcher, Sandhofen, Eulweg.

Dr. 40jähriges Ehejubiläum begehen am 4. März die Eheleute Wilhelm Ries und Frau Marie geb. Best, Untere Riedstraße 61.

Hohes Alter. Seinen 83. Geburtstag feiert morgen Schneidermeister Michael Gaber, Schwetzingen Straße 175. Weinwirt Anton Schlupp, S. 3, 7a, jetzt in Mörlenbach, feiert den 73. Geburtstag.

Zwei Bekannmachungen des Süddeutschen Ernährungs- und Wirtschaftsamtes im heutigen Anzeigenteil regeln die Abgabe von Weißbrot sowie die Anträge von Bezugsgeldern für Fahrradersatzbereitung.



# Uner Schla

Die Großschmee mit Störrich und M...  
griffskellen herbe...  
ner Westfront...  
alles was er...  
Er hat sich im...  
nördlichen R...  
ist auch der ei...  
bittiger Meier...  
sind nunmehr a...  
Südfügel der f...  
Stoßkraft bemer...

Im Mittelabsch...  
das Saar-Mosel-D...  
Raum von Trie...  
hier das Moselt...  
Koblenz sich z...  
kräfte stehen aus...  
sperren.

Im Südabsch...  
Saar-Pfalzgrenze...  
wie vor Ruhe.

Die Lage im Ost...  
Im Osten k...  
Feindes nach we...  
pommerischen R...  
Macht seinen na...  
Angriffskiel zu v...  
schützte zu mach...  
fahr, die ihnen h...

Neuer Großang...  
Bei Arnswald...  
Aus der...  
Das Oberkom...  
An der alev...  
schöne der Fein...  
schliche Schmitt...  
brüche. Bei Al...  
Gradriere die v...  
der Bolschewiste...  
Nördlich des Z...  
mit starken Kr...  
zung zum Angrif...  
die unsere Abwe...  
drücken. Bei d...  
westlich Lanban...  
bei unbedeutend...  
Verluste. Unser...  
mehrere sowjet...  
An der unter...  
keit auf beide...  
Nördlich Arnswa...  
ihren am Vorwa...  
in unser Hauptk...  
An den Flanke...  
in Ostpomm...  
kräfte auch geste...  
Bere Ausweitung...  
hierbei vernichte...  
wir im Gegen...  
Feindliche Panz...  
Raum weiter un...  
die Straße Köstli...  
Gegen unsere I...  
sahlreiche Angr...  
An den Brean...  
Ostpreußen...  
nordwestlich fe...  
sionen dem Fe...  
schweren Ringen...  
bruchversuche...  
Feind, Nordwest...  
Vorstoß ein bu...  
winnen.

Die Sowjets ve...  
seuge.

Im Westen...  
Armee nach teil...  
feiner ihre Angr...  
der Maas. Dank...  
pen blieb der F...  
Hauptkampffeld...  
Zwischen Ven...  
bitter die Abweh...  
bitterung. Unser...  
und südöstlich...  
rkanischen Panz...  
kommen. An der...  
Durchbruch aus...  
des Erb-Abwehr...  
weiter südlich...  
Angriffe des Geg...  
In der vergan...  
hände von Na...  
Nachschubverke...  
Raum westlich...  
Zwischen Sch...  
Amerikaner zahl...  
lungsangriffe, di...  
ten.

Südlich und...  
Kämpfe mit de...  
unteren Saar...  
im Gange, von...  
In It...  
stöße am Senle...

FILM u. VERANSTALTUNGEN

Ufa-Palast, Täglich 1.00, 3.00, 5.10; Operngang. \*\*\*  
Ufa-Schauburg, Tägl. ab 1.00 Uhr  
„Der weisse Trübsinn“ \*\*\*  
Pala-Taxodromo, Premiere \*\*\*  
Beginn: 11.00, 1.15, 3.15 und 5.30  
Odeon-Lichtspiel, G. 1. 10; Das Lied der Nachtigall; \*\* Wochen-  
tag 12.00, 1.00 - Sonntags 12.15  
Apollo Weinheim: „Affäre Bödner“  
\*\* Wo. 4.15, 6.30; so. 2.00, 4.15, 6.30  
Modern-Theater, Weinheim: Die Unruhigen Mädchen; \*\* Wochen-  
tag 4.15, 6.30; So. 5.00, 6.15, 8.30  
Capitol, Schwetzingen: „Rosen in Tirol“; \*\* Täglich 7.30 Uhr,  
Samstag 5.00, Sonntag 3.00, 5.00  
Weinheim-Kaserne: „Dir zu Liebe“;  
Reg. 7.00 - Sonntags 4.00 u. 7.00

MARCHIVUM